

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mart 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

An die Wähler der Cen- trumspartei!

Beim Abschluß der gegenwärtigen Wahlperiode des
Preussischen Abgeordnetenhauses und im Hinblick auf die
bevorstehenden Neuwahlen erkennen wir es als unsere
Pflicht, die Wähler und Gefinnungsgenossen der Centrum-
fraction im ganzen Lande aufzufordern, auf dem festen
Grunde der von unserer Partei stets vertretenen Grund-
sätze zu beharren und für die Sache der Wahrheit, des
Rechtes und der Freiheit mit um so größerer Entschie-
denheit einzustehen, als die Folgen der unseligen Wir-
ksamkeit des modernen Liberalismus, dessen Zusammen-
bruch den Wendepunkt zum Besseren anzeigt, immer klarer
zu Tage treten.

Daß diese Anschauung auch in maßgebenden Kreisen
Platz greift, wird erkennbar. Aber noch ist der innere
Frieden nicht hergestellt, insbesondere der Kirche
die freie Bewegung und Selbstständigkeit noch verschränkt,
die ebenso sehr ihr und des christlichen Volkes heiliges
unveräußerliches Recht, wie die Bedingung ihrer gegen-
seitigen Wirksamkeit für Staat und Gesellschaft ist.

Je mehr es heute noth thut, die christlich gläubige
Gefinnung zu wecken und zu fördern, dieselbe in Unter-
richt und Erziehung, in Bildung und Wissenschaft, in der
Gesetzgebung und im öffentlichen Leben zur Richtschnur
zu machen, um so mehr müssen wir die Beseitigung aller
hemmenden Schranken, insbesondere derjenigen, welche
verlangen, welche die Selbstständigkeit und die Rechte der
Kirche, den christlichen Charakter der Schule, das Recht
der Eltern auf die Erziehung ihrer Kinder beeinträchtigen.

Die im Reichstag erstrebte Umkehr zu einer
besseren Wirtschaftspolitik hat unter Mitwir-
kung der Centrumspartei, in treuem Festhalten an deren
Programm begonnen. Aber sie kann nur Dauer und
Werth haben, wenn ihr eine Finanzwirtschaft zur
Seite steht, welche nach den von uns stets
vertretenen Grundsätzen, mit weiser Sparsam-
keit die Ausgaben beschränkt, und dadurch die
so feierlich versprochene Erleichterung der di-
rekten Steuern, die Entlastung der Kommunen
herbeiführt.

Eine Entwicklung der Selbstverwaltung in
Gemeinde, Kreis und Provinz, welche fern vom Geiste
der Gleichmacherei, ohne Mißtrauen, mit Achtung der
ererbten und bewährten Eigentümlichkeiten der Landes-
theile erfolgt, wird das Vertrauen und die Liebe zum
Staatsverbande heben, die unabhängige Gefinnung för-
dern, die unerschwingliche Last der kommunalen Beste-
uerung mindern, der Ueberfluthung mit Gesetzen steuern.

Die Umkehr von den Wegen des falschen
Liberalismus auf allen Gebieten des öffent-
lichen Lebens muß mit Vorsicht, aber stetig, unter
dem Grundsatze erfolgen, die verfassungsmäßigen Rechte
des Volkes zu wahren und überall das Recht zur Ge-
lung zu bringen.

Für diese, durch das Centrum stets vertretenen Grund-
sätze, wollen wir weiter kämpfen, wenn die Wähler mit
uns an denselben festhalten und durch die Wahlen dies
bethätigen.

In Anbetracht der tiefgehenden Bedeutung der bevor-
stehenden Neuwahlen richten wir an unsere Gefinnungs-
genossen die dringende Aufforderung, Alle an der Wahl-
urne zu erscheinen.

Wir stehen an einem ersten Wendepunkt. Es gilt,
fest und ausdauernd die Fahne hoch zu halten, welcher
wir mit Stolz und ungebrogene Muthes stets ge-
folgt sind.

Erfülle denn ein Jeder seine Pflicht als Staatsbür-
ger und als Christ in dem siegesverheißenden Kampfe für
Wahrheit, Recht und Freiheit.

Im August 1879.

Der Vorstand der Centrum-fraction im Preussischen
Abgeordnetenhaus 1876 bis 1879:

Herrn v. Schorlemer-Alst, Windthorst (Meppen),
Reichensperger, Gajewski, de Szo, Herrath, Küster,
Biesenbach, Graf v. Matuschka, Dr. Franz,
Rausmann, Herr v. Heeremann.

Antikliches.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht:
Dem General der Infanterie z. D. Freiherrn von Budden-
brock zu Düsseldorf, zuletzt General-Lieutenant und Gouverneur
von Königsberg i. Pr., das Kreuz der Großkomture des Königl.
lichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern am Ringe,
dem Kreisgerichts-Rath a. D. von der Bede zu Soest den Rothen
Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und dem Schullehrer
Coers zu Cuxen den Adler der Inhaber des königlichen Haus-
Ordens von Hohenzollern zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 9. Aug. In dem bereits erwähnten Artikel, in
welchem die „Provinzial-Correspondenz“ den gegen den
revidirten Zolltarif eröffneten Kampf als unbegründet und unpas-
send zurückweist, schreibt das Blatt u. A.:

„Da es unmöglich ist, alle Interessen, wie sie sich im nationalen
Wirtschaftsleben vorübergehend entwickeln mögen und wie sie für
das dauernde Wirtschaftsleben der Nation keineswegs von gleichem
Werthe und gleicher Bedeutung sind, nach einem mechanisch gleichen
Maße zu berücksichtigen, so kommt es in der Wirtschaftspolitik
darauf an, die wichtigen und nachhaltigen Interessen von den
minder bedeutenden zu unterscheiden. Wenn nun die Gegner des
Tarifs Klage führen über den gefährdeten Durchfuhrhandel, wenn
man bei der Tabaksteuer den Umfang, welchen der brennische
Tabakhandel erlangt hat, vielfach betont: was sind denn dies
alles andere, als Interessen? Warum thut man so fürde gegen
das Wort und gegen die Sache bei einer Staatsbürgerschaft, wie
die Handelspolitik, deren Feld gerade der Schutz der Interessen ist?
Dort meint man, Durchfuhrhandel, Tabakhandel u. s. w. seien
allgemeine Nationalinteressen, Landwirtschaft, Eisenindustrie, Gar-
binnerei u. s. w. seien dagegen nur besondere Erwerbszweige?
Es bedarf nur des einfachsten Ausdrucks solcher Behauptungen, um
ihren Werth zu beurtheilen. Wenn aber die gegnerischen An-
lagen namentlich den Umstand zu benutzen suchen, daß Vertreter
der Industrie und Landwirtschaft gemeinschaftlich für den neuen
Tarif gewirkt haben, während nach der gewöhnlichen Auffassung
des Industrie-Schutzes hohe Zölle nur für die industriellen
Erzeugnisse, dagegen billige Rohstoffe und Lebensmittel verlangt
werden, gleichviel wo sie ihren Ursprung haben, so ist gerade
diese Auffassung die einseitige und kurzichtige. Sie faßt nur den
einzelnen Industriezweig, nicht die nationale Wirtschaft in's Auge.
Wenn nun die parlamentarischen Verhandlungen zwischen den be-
treffenden Interessenten zum Theil den Eindruck gegenseitiger An-
erkennung, nicht innerer der gemeinsamen Erhebung zu
einem das nationale Wirtschaftsleben umfassenden Plan der
Zollpolitik gewähren, so ist der Anstoß, den man hieran nimmt,
doch ein sehr künstlicher und übertriebener. Als in Deutschland
die Zollpolitik durch eine überaus außerordentlich geleitet wurde, da
hatte man nicht Anlagen genug gegen die „bureaucratische Wei-
heit“. Die parlamentarischen Institutionen haben doch an-
erkennbar überall unter anderen Zielen auch dieses Ziel, den
loyalen Meinungskampf der Interessen und deren verständige
praktische Ausgleichung unter ihrer eigenen Zustimmung zu er-
möglichen. Etwas Anderes ist nicht geschehen, und das Geheiß
über Herrschaft der Interessen wird von denjenigen Interessen er-
hoben, welche ihre fernere vorwaltende Begünstigung nicht durch-
gesetzt haben. Es wäre sonderbar, wenn man ein Parlament
verlangte, worin keine Vertreter der Interessen Platz nehmen oder
ihren Standpunkt zur Geltung bringen dürften. Ein solches Ver-
langen wagt man nicht auszusprechen, weil es den Widerstand an-
der Stän treue, und doch können die Anlagen gegen den Com-
promiß der Interessen, durch welchen der Tarif zu Stande ge-
kommen sein soll, nur zu einem solchen Verlangen führen. Der
Eifer der Gegner, welcher der Ausführung der neuen Tarifpolitik
keine Ruhe und keine ungeschätzte Erfahrung gönnt, die Wassen,
deren sie sich zu diesem Zwecke bedienen, Alles zeigt deutlich, daß
die Wirtschaftsreform, ungeachtet sie einen gefühlvollen Abschluß
erreicht hat, die praktische Hauptfrage der nächsten Zukunft bleibt.
Es kommt darauf an, das Werk in seinem Bestande und in seinen
Wirkungen gegen eine feindselige Agitation zu schützen, die sich aller
Mittel bedient. Die Dinge stehen in keiner Weise so, daß man
dieses gefühlvoll abgeschlossene Werk seinem natürlichen Gange
überlassen und sich anderen Fragen zuwenden könnte. Auch die
politischen Wahlen, die zunächst zu erwarten sind, können keinen
anderen Gegenstand haben. Es gilt, ein gefühlvoll feststehendes
Werk nicht trotz dieses Abschlusses gefährden und vereiteln zu
lassen. Die Wähler, die das Werk schützen wollen, werden das
Abgeordneten-Mandat nicht in die Hände von Feinden der Wirt-
schaftsreform legen dürfen, die ihr nicht einmal die Probe ge-
statten. Auf der einen Seite steht der Freihandel, der entweder
das deutsche Reich durch Verminderung seiner Staatsmittel schwächen
oder zu unerträglichen directen Steuern führen muß, während er
die wichtigsten Zweige der nationalen Arbeit einem rasch sich voll-
ziehenden Untergang überläßt. Auf der Gegenseite steht das
System der mächtigen Schutzpolitik, verbunden mit einer Aus-
bildung der indirecten Steuern, welche den zur Erhaltung der
deutschen Selbstständigkeit und Staatsbedeutung unentbehrlichen

Aufwand auf die für den Steuerzahler mindest drückende Weise
einziehen, während den dauernden Quellen des nationalen Wohl-
standes und der nationalen Ernährung die Möglichkeit gewährt
wird, sich ungefährdet von einer erdrückenden Concurrenz zu ent-
salten und zu behaupten. Die Lösung der Wahlen kann keine
andere sein, als: nationale Arbeit und Selbstständigkeit, oder Ab-
hängigkeit des Nationalwohlstandes von den Handelslangerdiensten
für den Absatz fremder Erzeugnisse, für die Leistungen
fremder Industrien, die es in der Hand haben, diese Dienste jeden
Augenblick aufzuheben, und dadurch dem deutschen Volke zu-
gleich mit der wirtschaftlichen die politische Existenz zu schmälern
oder zu rauben.“

Wie „Clausner's fortgeführte Correspondenz“ von angeblich
gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist es nicht unwahr-
scheinlich, daß, falls Herr v. Bennigsen auf seinem Entschluß,
sich vom parlamentarischen Leben zurückzuziehen, beharrt, auch
noch der übrige Theil des sog. rechten Flügels der national-
liberalen fraction aus dieser ausscheidet. Die nationalliberale
fraction wäre dann ziemlich auf die Hälfte ihrer bisherigen
Mitgliederzahl reducirt.

Man liest in der „Post. Ztg.“: „Die Meldung des „Bad.
Beobachter“, daß eine Verständigung in Betreff der Be-
setzung des erzbischöflichen Stuhles von Freiburg
nahe bevorstehe, dürfte sich, wie wir hören, bestätigen. Auf Ver-
ständigung darf man um so mehr gespannt sein, als Preußen
(Hohenzollern) bei der Sache interessiert ist und mit Freiburg auch
einige preussische Bischümer zur obertheinischen Kirchenprovinz,
für welche betreffs der Bischofswahlen das Breve vom 28. Mai
1827 Geltung hat, gehören. Nach diesem Breve hat das Dom-
capitel eine Candidatenliste aus dem Diöcesan-Clerus aufzustellen
und dem Staatsoberhaupte zu präsentiren. Letzteres hat das Recht,
die ihm nicht genehmen Personen bis zu dem Maße von der Liste
zu streichen, daß dem Capitel noch eine Wahl möglich ist, und das
Capitel hat dann aus dem Kreise der unbehandelt gebliebenen
Personen die Wahl zu vollziehen. Die Freiburger Erzdiöcese ist
nun schon seit dem Jahre 1868 unbesezt, weil die badiſche Re-
gierung das Recht der Streichung in einem der Curie nicht ge-
nehmen Maße ausgeübt hat, und das Freiburger Capitel eine
neue Liste nicht hat einreichen wollen. Dagegen soll die rö-
mische Curie, wie verlautet, an der Auffassung festgehalten haben,
daß von Seiten des Domcapitels eine canonisch gültige Wahl
nicht erfolgen könne, wenn nicht wenigstens drei Candidaten
auf der dem Landesherren präsentirten Liste belassen würden.
Bisher zeigte sich die Curie ein Mal — es war im Jahre 1874
— nachgiebig, was aber bei der badiſchen Regierung kein Ent-
gegenkommen fand, weil letztere damals kein Interesse hatte,
die Erledigung der so lange hinausgezogenen Angelegenheit zu be-
schleunigen.“

Die „Magdeb. Ztg.“ ist in der Lage, über den Unfall
der „H. an der Corvete „Trepva“ zugetragen hat, einiges
Nähere mitzutheilen. Demnach hatte die auf der Heimreise aus
den ostasiatischen Gewässern begriffene Corvete erst wenige Tage
Batavia verlassen und benutzte das günstige Wetter, um die Kessel
reinigen zu lassen. Während der Nacht war indeß das Wetter
umgeschlagen, die „Trepva“ brauchte Dampf und es erfolgte der
Befehl zum Anheizen, ehe der Kessel Wasser genug hatte. In
Folge dessen wurde plötzlich der Dedel vom Kessel mit furchtbarer
Gewalt losgesprengt und der Maschinenraum gänzlich mit dem
überhitzten Dampfe angefüllt. Vier Mann fanden hier sofort
ihren kläglichen Tod durch Verbrühen, während eine Anzahl An-
derer noch mehr oder weniger verletzt wurde. Die „Trepva“ hat
sich nach der Katastrophe zurück nach Batavia begeben, von wo
die Meldung hierher gelangte.

In dem soeben ausgegebenen Bericht der Handels-
kammer zu Düsseldorf heißt es zum Schluß des allgemeinen
Ueberblicks wörtlich wie folgt:

„Ansehens der übermäßigen Anspannung der Steuerkraft des
Landes für die Ansprüche von Staat und Gemeinde durch die
direkte Besteuerung, wovon vorzugsweise der Handels- und Ge-
werbestand empfindlich berührt wird, haben die Reformpläne,
wie sie der große Staatsmann in der Sitzung des
Reichstages vom 2. Mai bei Vorlage des Zoll-
tarifs entwickelt hat, uns große Befriedigung ge-
währt, weil wir auf Grund der aus dem Leben geschöpften
Erfahrungen deren Richtigkeit in ihren Grundlagen anerkennen
müssen. Möchten diese gefunden Prinzipien sich immer mehr
Bahn brechen und namentlich den bei der Entwicklung unserer
Finanz- und Steuerleggebung hauptsächlich thätigen Männern
als Richtschnur dienen. Alsdann können wir der Zukunft ruhig
entgegensehen: Handel und Industrie werden, frisch belebt, die
socialen Verhältnisse allmählig einer Besserung entgegenführen,
Deutschlands Wohlstand heben und so dessen innere Kraft und
Unabhängigkeit erhöhen.“

Vofen, 7. Aug. Die „Nord. Allg. Ztg.“ erhält folgende
Privatdepesche: „Die vom Berliner „Tageblatt“ verbreitete Nach-
richt, wonach die deutsche Botschaft in Rom dem früheren (I)
Erzbischof Grafen Ledochowsky eine weitere Strafver-
urtheilung der preussischen Gerichte zustellen ließ, entbehrt, wie aus
zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, jeder Begründung.“ Eine
andere bedeutsame Nachricht lautet: „Wie der „Kurver“ wissen
die durch den Tod des Pfarrers Bischof in Prokan bei Frankens-
lein erledigte Pfarrstelle beworben, jedoch die Antwort erhalten
haben, daß die Regierung in Zukunft keine Pfarr-
stellen mehr zu besetzen gedenkt.“

München, 7. Aug. Im „Bayr. Kur.“ erläßt der Reichs-

tagsabgeordnete Ruppert folgende Erklärung in Betreff seines Verhaltens im letzten Reichstage:

In einem hiesigen Blatte, welches jedoch einer andern als meiner politischen Richtung angehört, werde ich wegen meines Verhaltens beim Reichstage in der Zoll- und Steuerfrage des Wortbruches gegen meine Wähler beschuldigt und aufgefordert, mich hierüber in einer Wählerversammlung zu rechtfertigen. Ich werde einer solchen Aufforderung Folge leisten, wenn sie mit von denjenigen zugeht, welche mich als Reichstagsabgeordneten aufgestellt und empfohlen haben. Vorläufig beschränke ich mich darauf, Beschuldigungen entgegenzutreten, welche man nur unter vollständiger Verkennung der Thatfachen erheben kann.

In meiner Wahlrede vom 4. August v. J. habe ich, gegen die Unabhängig- und Selbstständigmachung des Reiches durch Ueberweisung bisheriger und Schaffung neuer indirecter Steuern, insbesondere gegen die beabsichtigte neue Tabaksteuer, mich ausgesprochen, gleichzeitig aber erklärt, daß ich es, als die dringlichste Aufgabe erachte, an eine Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse heranzutreten, und dem bisherigen überwiegend freihändlerischen Wirtschaftssysteme gegenüber, zu den älteren bewährten Grundsätzen, unter denen die vaterländische Industrie und Landwirtschaft blühte, zurückzugreifen. Meinen Wählern konnte deshalb nicht unangekündigt sein, daß ich schon damals ein Anhänger des Schutzsystems war. Nachdem nun die Aenderung der Wirtschaftspolitik früher, als bei den Wahlen zu erwarten war, von den verbündeten Regierungen selbst in die Hand genommen wurde, lag es innerhalb meines Programmes, zur Herbeiführung dieser Aenderung mitzuwirken. Den aus den Schutzöllen fließenden Ertrag betrachte ich als Folge, nicht als Zweck derselben; bei einigen industriellen Zöllen, namentlich auf dem Gebiete des Kunstgewerbes, habe ich, den an mich gelangten Wünschen verehrter Mitbürger entsprechend, für eine mäßige Erhöhung derselben gewirkt; der Erhöhung landwirtschaftlicher Zölle, insbesondere der Getreide- und Viehzölle, bin ich mit aller Entschiedenheit entgegengetreten. Gleichzeitig mit den Schutzöllen wurde dem Reichstage nun aber auch die Tabaksteuer und eine Reihe von Finanzöllen, erstere in einem besonderen Gesetze, letztere in Verbindung mit den Schutzöllen, im Tarifgesetze zur Genehmigung vorgelegt. Meiner Ueberzeugung und meinem Programme gemäß stimme ich, abweichend von der großen Mehrzahl meiner Fraktionsgenossen, gegen das Gesetz über die Tabaksteuer, und bei Beratung der einzelnen Finanzölle auch gegen diese, insbesondere gegen den Kaffee- und gegen den Petroleumzoll. Bei der Abstimmung über das Tarifgesetz selbst hatte ich mich zu entscheiden, ob ich in Rücksicht auf die mir widerstrebenden Finanzölle Nein oder in Rücksicht auf die von mir angestrebten Schutzölle Ja sagen sollte. In einer so wichtigen Sache Stellung zu nehmen, hielt ich für Pflicht. Angesichts meines Wahlprogrammes, in dem ich die Aenderung des wirtschaftlichen Systems als die dringlichste Aufgabe des Reichstages erklärt hatte, stimmte ich dem Gesetze zu, wobei nachfolgende Erwägungen für mich entscheidend waren:

1) In der Mitte von Ländern, welche mit zum Theil hohen Schutzöllen entweder schon früher, wie Frankreich und Rußland, oder erst in der jüngsten Zeit, wie Deutschland und die Schweiz, gegen Deutschland sich abschlossen, durfte Deutschland nicht ferner fast unbeschränktes Abgabegbiet aller Nachbarländer bleiben, wenn die ohnehin vielfach darniederliegende einheimische Production nicht vollends erdrückt werden sollte.

2) Der neue Zolltarif gibt der Unternehmungslust wieder eine sichere Grundlage; er macht es zugleich möglich, Zollbegünstigungen von den Nachbarstaaten auf dem Wege von Handelsverträgen zu erwirken.

3) Meistlich sich hierdurch, wie ich zuverlässig hoffe, für Industrie und Landwirtschaft wiederum Arbeit und Absatz, so werden auch die Finanzölle weniger fühlbar und insbesondere den arbeitenden Volksklassen gegenüber durch besseren Verdienst wieder aufgewogen werden.

4) Der Ertrag sowohl der Finanz- als der Schutzölle fällt überwiegend den Einzelstaaten zu; hierdurch bleibt die Institution der Reichsbeiträge, eine wesentliche Garantie für die Selbstständigkeit der Einzelstaaten, aufrecht und damit den Bundesregierungen der Einfluß auf die Gestaltung des Reichsbudgets, andererseits aber auch dem Reichstage das wichtige Einnahmewilligungsgerecht gewahrt.

5) Der den Einzelstaaten zufallende Ertrag an Schutz- und Finanzöllen dient zur theilweisen Deckung ihrer Deficits; Bayern insbesondere wird zur Deckung seines zur Zeit der Wahlen noch nicht bekannten und demnach auf 25 Millionen berechneten Deficits etwa 9 Millionen erhalten und dadurch der Nothwendigkeit entzogen, eine directen Steuern zur tiefen Schädigung der Landwirtschaft und der Industrie und damit auch der arbeitenden Volksklassen geradezu zu verdoppeln.

Diese kurze Darlegung wird keinen Unbefangenen im Zweifel lassen, daß ich bei der Schlußabstimmung wie bei jeder einzelnen Abstimmung in Uebereinstimmung mit meinem Programme gehandelt habe und daß ich gerade dann die Pflichten gegen meine Wähler und mein Programm verletzt haben würde, wenn ich anders, als wirklich geschehen, gestimmt hätte.

München, den 6. August 1879.

E. Ruppert,
rechtsl. Magistratsrath und Reichstagsabgeordneter.
Frankreich.

Paris, 7. Aug. Das Amtsblatt bringt heute das Decret, welches die Wähler des ersten Wahlbezirks von Bordeaux auf den 31. August zusammenberuft zur Wahl eines Deputirten an Blanqui's Statt, dessen Mandat bekanntlich für ungültig erklärt worden ist. Blanqui ist in dem Decret gar nicht genannt: es heißt zum Eingang nur: „In Anbetracht des Ausganges aus dem Protocoll der Sitzung der Deputirtenkammer vom 3. Juni 1879, aus dem hervorgeht, daß die Wahl, welche am 6. und 20. April in dem ersten Wahlbezirk von Bordeaux stattgefunden, für null und nichtig erklärt worden ist“ u. s. w. Die Intransigenten von Bordeaux halten die Candidatur von Blanqui, obgleich er trotz seiner Begnadigung unwählbar geblieben ist, aufrecht. — Gestern empfing der Minister des Auswärtigen Waddington den Delegirten des französisch-amerikanischen Comites für den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich, Leon Choiteau, der in einem reichen Einband alle seine Schriftstücke überreichte. Der Minister versprach, dieselben aufmerksam zu lesen und dann dem Vertreter des Comites in einigen Wochen eine neue Audienz zu gewähren.

Eine gewisse Anzahl Präfecten, die sich in Paris befanden, erhielten Befehl, sich unverzüglich in ihre Departements zu begeben, um die letzte Hand an die Verwaltungsberichte zu legen, die den Generalräthen zur Verathung vorgelegt werden müssen. Die Sommerfession dieser Räte beginnt am 18. Aug. Vier Minister und vier Unterstaatssecretäre nehmen an ihr Theil. Dem Gebrauche gemäß werden wohl diejenigen Minister, die als Präsidenten tagen, Anreden halten. Das Parlament ist übrigens auch in den Generalräthen sehr stark vertreten. Von 536 Deputirten sind 316 Generalräthe, darunter 214 Repu-

blikaner; von 300 Senatoren gehören 145 den departementalen Versammlungen an. Die Republikaner des Senats sind in dieser Anzahl durch 91 Mitglieder vertreten.

Der Bischof von Montpellier hat als Vorsitzender bei der Preisvertheilung im Jesuiten-Collegium zu Montpellier Jules Simon für dessen Vertheidigung der Jesuiten Dant vorgebracht. — Die indirecten Steuern brachten im Monat Juli einen Mehrbetrag von 20 407 000fr über Budgetschätzung auf. Der Mehrbetrag für die letzten sieben Monate beläuft sich auf 85 776 000fr.

Das Amtsblatt bringt weiter das Gesetz über die Zusammenfassung der Verwaltungs-Commissionen der Spitäler und Krankenhäuser und Wohltätigkeitsbureau. Dieses Gesetz wurde sehr heftig von der Rechten bekämpft, und namentlich machte Herr Chesnelong die größten Anstrengungen, seine Annahme im Senat zu vereiteln. Solcher Wohltätigkeitsbureau gebe es bis jetzt in Frankreich 13 509, welche 1 279 936 Personen unterhielten. Außerdem gibt es noch 1524 Krankenhäuser und Spitäler. Wie es nicht mehr als billig und recht war, ge- hörte der Ortspfarver bis jetzt zu der Verwaltungs-Commission. Das dürfte unter dem neuen Regime nicht so bleiben. Das von den Kammern beschlossene und nunmehr rechtskräftig gewordene Gesetz schließt den Pfarrer von der Commission aus und bestimmt, daß nur der Maire und sechs Mitglieder darin sitzen sollen, deren zwei durch den Gemeinderath und durch den Präfecten ernannt werden müssen.

Italien.

Rom, 6. Aug. Der Pariser „Monde“ bringt von hier folgende Depesche:

Mgr. Dumont, Bischof von Tournai, hat aus eigenem Antriebe und aus Gesundheitsrücksichten die Demission von seinem Bischofsstuhle eingereicht. — Mgr. Dominicus Maria Jacobini, Substitut des Secretariates der Breven wird als Secretär der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten Nachfolger des zum Nuntius in Paris ernannten Mgr. Gadi. — Mgr. Job. Baptist Agnolzi, Secretär der Congregation der Propaganda, wird als Secretär der Congregation der Bischöfe und Regularen Nachfolger des Mgr. Bianchi, der zum Nuntius in Madrid ernannt ist. — Mgr. Mariano Rampolla, bisher Secretär der Propagandacongregation für die orientalischen Angelegenheiten, wird Nachfolger des Mgr. Agnolzi und Mgr. Scraphin Cretoni Nachfolger Rampollas.

Die Verluste, welche die Po-Ueberschwemmung herbeigeführt hat, werden von dem Comite auf 15 Millionen Lire berechnet.

Spanien.

Ueber den jähren Tod der spanischen Infantin Maria del Pilar, der jüngeren Schwester des Königs Alfons, liegen nunmehr nähere Mittheilungen vor. Der Pariser „Figaro“ berichtet in dieser Beziehung: Die Infantin, welche am Montag Abend plötzlich von Convulsionen ergriffen wurde, starb am Dienstag Vormittag um 6 Uhr, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Prinzessin befand sich mit ihren beiden Schwestern, den Infantinnen Maria della Paz und Gulalia in Secoriza (Mineralbad in der Provinz Guipuzcoa). Die hingehiebene Prinzessin ist dieselbe, welche Hofgerüchte bereits mit dem Erzherzog Rudolf von Oesterreich verlobt hatten. Die Königin Isabella, welche einfach von der Krankheit benachrichtigt worden war, traf Vorbereitungen, um sich an das Krankenbett ihrer Tochter zu begeben; bei ihrer Ankunft in Paris erfuhr sie die Trauerbotschaft. Der König Alfons, welcher sich mit seiner älteren Schwester, der Prinzessin von Asturien, in la Granja (Provinz Valencia) befand, reiste unverzüglich ab, um sich zu seiner jungen Schwester zu begeben, er konnte jedoch nicht mehr rechtzeitig eintreffen, um ihr die Augen zu schließen.

Wie die „Boce della Verita“ meldet, haben die spanischen Bischöfe auf den vierten Theil ihrer Donation zu Gunsten der so sehr herabgekommenen Staatsfinanzen Verzicht geleistet. Eine neue Illustration des Wortes: Der Klerus ist ein Feind des Vaterlandes!

England.

London, 8. Aug. Ueber den Stand der Dinge in Süd-Africa bringen die „Daily News“ folgende Telegramme aus Port Durnford, datirt 17. Juli. „Die fliegende Colonne erreichte St. Pauls am 15. Juli. Sir Garnet Wolseley kam demselben Abend mit einer Cavalerie-Escorte von Port Durnford an. Er inspicierte die Colonne am nächsten Morgen und überreichte dem Major Ghard das Victoria-Kreuz. Lord Chelmsford geht heute nach England. General Wood und Oberst Buller werden bald nach England reisen. Die Julius kommen täglich in unser Lager, um ihre Waffen niederzulegen.“ Eine andere Depesche desselben Correspondenten, datirt aus Durban vom 21. Juli, sagt, man nehme an, der Zulu-Krieg sei zu Ende. Vielleicht sei dem so, ein großes Gefolge freitbarer Männer bei sich. Wenn er aus- hält, wird die Nähe und die Ausgabe fortbauern. Cetewayo allein kann das Zululand beherrschen, und kein Friede hat Werth, wenn jener nicht todt ist oder selbst Frieden schließt. Eine Bri- gade zieht das Land hinaus, um Sektum in Schranken zu halten; es sind aber Anzeichen vorhanden, daß er nicht sehr begierig nach Krieg ist.“ Von Sir Garnet Wolseley ist dem Kriegsminister am 21. Juli gemeldet worden, die Unterredung mit den Hauptlingen des Küsten-Districtes sei befriedigend verlaufen. „Alle aber halten Ruhe für unmöglich, so lange Cetewayo frei ist. Sie waren erpönt über den eiligen Rückzug aus Ulundi, und Sir Henry Buller meldet dasselbe von den Eingebornen zurückzuführen und es mit Truppen zu besetzen. Ich selbst gebe Ordnung der Landesverhältnisse ist nach meiner Meinung eine gute.“ Die Berichte des „Standard“ geben sämmtlich darauf hinaus, daß Sir Garnet's Verfahren die Schwierigkeiten unter- schätze und starken Ladel finde. Lord Chelmsford dagegen werde jetzt sehr gefeiert.

Times“ schreibt bei Erörterung der Entrevue des deutschen und österreichischen Kaisers: Es sei kein Grund vorhanden, derselben ein politisches Motiv unterzustellen; trotzdem verfolge Europa die Begegnung der Monarchen mit Interesse wegen der großen internationalen Interessen, die sie verflochten. Deutsch- land habe seit 1866 sein Interesse für die Erhaltung eines star-

ken deutschen Oesterreichs dargelegt. Die beiden Kaiser müssen sich bewußt sein, daß die Geschichte ihrer Länder eng verbunden sind. Wenn demnach ihre Begegnung kein politisches Motiv habe, so dürfte ihre Freundschaft doch wohl politische Bedeutung haben.

Rußland.

Petersburg, 7. Aug. Die russischen Zolleinnahmen betrugen bis zum 26. Juli d. J. 41 205 614 Rubel, mithin dem nämlichen Zeitabschnitte des Jahres 1878 gegenüber ein Mehr von 7 085 361 Rubel und demjenigen von 1877 gegenüber ein Mehr von 26 045 018 Rubel. An Gold und Silber in Münzen und Barren waren bis zum 26. Juli für 5 896 174 Rubel eingeführt und für 3 769 163 Rubel ausgeführt.

Bulgarien.

Ueber die Judenfrage in Bulgarien schreibt man dem „Reichsboten“ von der unteren Donau:

„Die Frage der Emancipation der Juden, welche in Rumänien jetzt momentan verschoben ist, um die Gemüther etwas zu beruhigen, beginnt in Bulgarien bereits in anderer Weise empfun- den zu werden. Während des russisch-türkischen Krieges hat das Judenthum in Bulgarien sich in rapider Weise entwickelt; meist ist diese Vermehrung der Juden durch Zuwanderung aus Ruß- land und Rumänien erfolgt und haben dieselben als Armeelieferanten, Schankwirthe, Marktender u. zur Zeit des Krieges große Reichthümer erworben, welche ihnen einen bedeutenden socialen Einfluß gewährt. Namentlich in den Donaustädten, wo die Rußen ihre großen Magazine hatten, ist die Zahl der Juden um das Dreis- und Vierfache innerhalb zweier Jahre gestiegen und große Grund- und Häusercomplexe befinden sich in den Händen derselben. In Siftova, Nicopolis, Ruschuk, Timowa haben sich die Judenquartiere durch Zubauten wesentlich vergrößert und ver- schönert, und auch außerhalb der Quartiere haben sich die Juden schöne Häuser gebaut. Niemand wird ihnen dieses weiden; aber wie überall macht sich auch hier in Bulgarien eine gewisse Er- werbsart, der Wucher, wieder stärker geltend, und da jetzt für die bulgarischen Juden die Beschränkungen des Erwerbes des Grund- besitzes weniger groß sind, als früher, so fühlt die Landbevölke- rung schon empfindlich diese Geiseln, die namentlich durch den Verkauf der Ernten, die Vorschüsse auf dieselben, sich bemerkbar macht, so daß der Bauer zu einem Spottpreise seinen Weizen nach Ruschuk und in andere Donaustädte liefern muß. Im Falle der Zuwiderhandlung gegen den Willen des, wie gesagt, meist jüdischen Getreidehändlers und Vorschußgebers, verliert der Bauer seinen Grundbesitz, nicht um vom Wucher selbst in Besitz genommen, sondern um unter schwerer Belastung einem anderen bulgarischen Bauer übergeben zu werden. Aber auch zu ganz anderen schmutzi- gen Geschäften greifen die Juden, um sich zu bereichern; sie laufen durch vorgeschobene Bulgaren den von den türkischen oder mu- hamedanisch-bulgarischen Flüchtlingen verlassenen Grundbesitz von einem Urruptor dieses Grundstückes um ein Geringes und ver- kaufen ihn dann später, da er durch Uebergang in dritte Hand nicht mehr an den flüchtig gewordenen Muhamedaner zurückge- geben werden muß, zum wahren Werth an einen Bierten. Um ganz sicher zu gehen und nicht mit den Behörden in Conflict zu kommen, die mit ihnen als Juden doch etwas rauber umgehen, werden stets Bulgaren, niemals Griechen oder Muhamedaner, als Käufer vorgegeben. Der wahre Eigenthümer muß sich mit der Hoffnung auf eine von der Regierung in Aussicht gestellte Ent- schädigung begnügen.“

Rumänien.

Belgrad, 7. Aug. Das amtliche Blatt Serbske Novine veröffentlicht die Ernennung des früheren Kriegsministers Oberst Sava Gruic zum Generalconsul und diplomatischen Agenten für Bulgarien. — Baron Corvin, Adjutant des Fürsten von Bul- garien, hat sich nach Ruß begeben, um dem Fürsten Mikhael ein Handschreiben des Fürsten Alexander zu überbringen. — Der bis- herige deutsche Geschäftsträger, Graf Bray, ist nach Ruß abge- reist, um seine Beglaubigungsschreiben als deutscher Ministerge- sent zu überreichen.

Amtsgerichte.

Die unterm 28. Juli ausgegebenen Nummern 30 der Gesetz- Sammlung für die Königlich Preussischen Staaten enthalten die Bezirke der durch die Verordnung vom 26. Juli 1878 errichteten Amtsgerichte. Wir führen folgende an:

Landgerichtsbezirk Köln.

Amtsgericht Bergheim. Kreis Bergheim mit Ausschuß des zum Amtsgericht Kerpen gelegten Theils. — Amtsgericht Kerpen. Aus dem Kreise Bergheim: Bürgermeisterei Wlaga- heim, Wuir, Heppendorf, Kerpen, Sindorf, Lärnich.

Landgerichtsbezirk Düsseldorf.

Amtsgericht Erefeld. Stadtkreis Erefeld. Landkreis Erefeld mit Ausschuß des zum Amtsgericht Uerdingen gelegten Theils. — Amtsgericht Düsseldorf. Stadtkreis Düsseldorf. Landkreis Düsseldorf mit Ausschuß der zu den Amtsgerichten Gerresheim und Ratingen gelegten Theile. — Amtsgericht Gerresheim. Aus dem Landkreise Düsseldorf: Bürgermeisterei Venrath, Gerresheim, Gilden. — Amtsgericht M. Gladbach. Kreis Gladbach mit Ausschuß der zu den Amtsgerichten Oden- kirchen, Rheindorf und Wierfen gelegten Theile. — Amtsgericht Odenbroich. Kreis Odenbroich mit Ausschuß des zum Amtsgericht Ratingen gelegten Theils. Aus dem Kreise Neuß: Bürgermeisterei Nettesheim, Kommerstirchen. — Amtsgericht Neuß. Kreis Neuß mit Ausschuß des zum Amtsgericht Oden- broich gelegten Theils. — Amtsgericht Odenkirchen. Aus dem Kreise Gladbach: Bürgermeisterei Lierberg, Odenkirchen, Neulich, Wanlo, Widrath. — Amtsgericht Opladen. Aus dem Kreise Solingen: Bürgermeisterei Burscheid, Gildorf, Leich- lingen, Monheim, Neulichen, Opladen (Stadt), Opladen (Land), Rüdraf, Schlebusch, Wilsleben. — Amtsgericht Ratingen. Aus dem Landkreise Düsseldorf: Bürgermeisterei Angermund, Gdamp, Gubbelrath, Mintard, Ratingen. — Amtsgericht Rheindorf. Aus dem Kreise Gladbach: Bürgermeisterei Rheindorf. — Amtsgericht Uerdingen. Aus dem Land- kreise Erefeld: Bürgermeisterei Bodum, Kant, Vinn, Oherath, Uerdingen. Aus dem Kreise Mors: Bürgermeisterei Friemersheim. — Amtsgericht Bieren. Aus dem Kreise Gladbach: Bürger- meisterei Neersen, Schiefbahn, Wierfen.

n Kaiser müssen
eng verbunden
politische Motiv
tische Bedeutung

Leinnahmen
ubel, mithin dem
er ein Mehr von
über ein Mehr
in Münzen und
Mittel eingeführt

reißt man dem

welche in Rumä-
nien etwas zu
Weise empfun-
den hat das Grun-
dgesetz; meist
aus Rücksicht
als Armee-
Krieges große
tenden sozialen
Abten, wo die
der Juden um
gestiegen und
in den Händen
soma haben sich
schert und ver-
sich die Juden
neiden; aber
ne gewisse Er-
da jetzt für die
des Grund-
Landbesitzer
durch den
sich bemerkbar
in Weizen nach
Im Falle der
meist jüdischen
Bauer seinen
genommen,
bulgarischen
deren schmerz-
lich; sie lau-
schen oder mu-
und bestes von
des und ver-
die dritte Hand
zurückgege-
Bieten. Um
Conflict zu
der umgehen,
amendieren, als
sich mit der
geheilte Ent-

beste Novine
nisters Oberst
Agenten für
von Bns-
Mitar- ein
Der bis-
Misch abge-
Ministerreji-

der Gesetz-
enthaltend die
8 errichteten

Ausschluß
tsgericht
rien Blab-

Landkreis
n gelegten
Düsseldorf.
ntgerichten
tsgericht
ermittelten
Ladbach.
ten Oden-
tsgericht
des zum
reise Neuf:
tsgericht
Oeden-
en. Aus
reien Hoch-
en. Aus
dorf, Leich-
en (Land),
attingen.
ngermund,
sgericht
den Abeydi,
den Land-
Osterrath,
mersheim.
Bürger-

Rheinland-Westfalen.

± **Neuß**, 10. August. Je näher die Kirmeß heranrückt, desto lebhafter gestalten sich die wöchentlichen Versammlungen des Neusser Bürger-Schützenvereins. Die gestrige vierte General-Versammlung war, was Leben, Gemüthlichkeit, Geist und Humor anlangt, ganz dazu angethan, für das bevorstehende vaterländische Fest die freudigsten Hoffnungen zu erwecken. Nachdem der Herr Oberst Hefemann in geschäftlicher Mitteilung bekannt gemacht, daß die Zahl der activen Schützen bereits auf 280 Mann gestiegen und noch täglich Zugzug erhalte, hob er besonders die Opferwilligkeit der passiven Mitglieder hervor, deren freiwillige Beiträge die des Vorjahres schon jetzt namhaft überstiegen, welche erfreuliche Meldung mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen wurde. Bei der Wahl der Majore wurde alsdann Herr Ant. Matheisen für die Grenadiere, Herr Aug. Streßing für die Jäger erforscht, welche Herren ihre Adjutanten selbst wählen. Im Laufe der Woche werden die einzelnen Corps Versammlungen abhalten und dabei, einem alten Gebrauche gemäß, ihre Offiziere bestimmen, so daß am nächsten Samstag der ganze Schützenzug fertig und fertig dasteht. Anknüpfend an eine Versicherung in einem hiesigen Blatte, welche für die Promenade als Festplatz sich ausgesprochen, trat Herr Wilh. Schmitz in gelungener Rede lebhaft für die städtische Wiese ein, dem der Herr Oberst sich zustimmend anschloß, worauf die Versammlung sich gleichfalls für die Wiese ausgesprochen. Daß das Artilleriecorps seine definitive Theilnahme am Festzuge angezeigt, erregte anhaltenden stürmischen Beifall. Nach Schluß der Sitzung wurde daselbst aus Anerkennung mit Musik in die Stadt begleitet.

So wird sich's denn vollenden,
Wonach gehent sich Groß und Klein,
Mög' nur der Himmel spenden
Den lang entbehrten Sonnenchein.

— Ein hiesiger Einwohner, seines Zeichens Pfistermeister, sollte seinem Gefellen den verdienten Lohn bezahlen; darüber entspann sich ein Streit, wobei der Meister sich so sehr vergaß, daß er dem Gefellen anstatt Geld blutige Schläge verabreichte; dafür mußte er Samstag nach Düsseldorf ins Gefängnis wandern.

— Wegen einer goldenen Uhr, über deren rechtmäßigen Erwerb sich ein Bewohner von hier nicht recht klar ausweisen konnte, wurde derselbe in das hiesige Arresthaus abgeführt.

Düsseldorf, 6. Aug. Auf polizeiliche Anordnung wurden im Jahre 1878 in der Rheinprovinz zur Abwehr von Vieh-
feuchen geordnet 87 Pferde und 199 Kinder, wofür im Ganzen 54 914 M. Entschädigung gezahlt wurden.

Oberniedrig, 6. Aug. Heute Morgen gegen 5 Uhr starb unser allverehrter Herr Pastor Leonard Koll im hohen Alter von 86 Jahren.

Aachen, 7. August. In dem mit Strohheden vollge-
schichteten Söller eines Hauses auf der Jakobstraße brach gestern Nachmittag gegen 6 Uhr Feuer aus, welches binnen kurzer Zeit den Dachstuhl, sowie einen Theil des zunächstliegenden Stro-
werkes zerstörte. Als die Feuerwehr mit vieler Mühe das Feuer bewältigt hatte, vernichtete man zwei Kinder des Dachwer-
kmeisters Schr. Die Ueberreste der armen Kleinen wurden eine Stunde später aus den rauchenden Trümmern hervorgezogen. Ueber die Entstehung des Feuers verläutet nichts Bestimmtes.

Schwelm, 8. Aug. In der verflochtenen Nacht wurde, wie die „Schw. Z.“ berichtet, einem hies. Metzger aus dem in der Wohnkubde befindlichen Secretair die Summe von ca. 4000 M. gestohlen.

Dortmund, 7. August. Die hiesigen Blätter constatiren heute folgende Räubergeschichte: Ein 16-jähriger junger Mann wird am Steinplatz, einer belebten Straße, von 2 Keilen Abends 10 1/2 Uhr gefnebelt, mehrere hundert Schritt wegge-
schleppt, zerfesselt und ausgeplündert. Die Räuber werden von der Polizei ergriffen und Kumpare dieser rohen Gejellen beuhen anderen Tages den jungen Mann und drohen ihm mit Meineid und Mord, wenn er die Affaire bei der Polizei nicht als unwahr widerrufe; aus Furcht flieht der junge Mann aus unserer Stadt und wird nach zwei Tagen den betrübten Eltern von einem Onkel zurückgebracht. Die von der Polizei ergriffenen Räuber haben bereits ihre That eingestanden. — Das ist am 2. August des Jahres 1879 zu Dortmund passiert.

Dipe, 5. Aug. Einen schöneren Tag, als den gestrigen, hat Dipe lange nicht erlebt. Galt es doch, unsern Abgeordneten Herrn Obertribunalsrath Peter Reichensperger aus Berlin, der auf Einladung unserer Stadtvertretung zu einem kurzen Besuche hier eintrat, einen Ehrentag zu bereiten. Kopf an Kopf — so berichtet der „W. M.“ — stand die Menge bei Antritt des Zuges auf dem Bahnhofe, so daß das zum Empfange anwesende Stadtverordneten-Collegium und das Festcomité kaum entsprechen-
den Platz fanden. Ein vielhundertstimmiges Hurrah erscholl der Koryphäe des Centrums bei ihrem Aussteigen entgegen. Nun ging es in wahren Triumphzuge durch die festlich geschmückten Straßen zum Hotel W. Bei dem Abends stattfindenden Festessen brachte nach den Toasten auf Kaiser und Papst unser Herr Vicar F. einen wohlbedachten Trinkspruch auf den hohen Gast aus, worin er dessen großer Verdienste um Stadt- und Wahlkreis, Land und Reich in begeisterten Worten gedachte. Darauf erhob sich Herr Reichensperger und hob bei lautloser Stille der Anwesenden u. A. hervor, welch' wichtiges Amt ein Abgeordneter des Volkes habe, wenn er seiner Pflicht wirklich und treu nachkommen wolle, daß er selbst wenigstens das Wichtigste dazu, einen guten Willen, stets mitgebracht habe. Sodann dankte er für die ihm gewidmete Ehrensäule und gedachte in Worten hoher Anerkennung des Verfertigers des großartigen Kunstwerkes, des Herrn Künne aus Altena, der in der Versammlung anwesend war. Ein jeder Abgeordnete, einerlei welchen Wahlkreis er vertrete, sei sich zwar des hohen Vertrauens seiner Wähler bewußt, er aber sei doppelt und dreifach stolz darauf, einen solchen Wahlkreis zu vertreten. — Nicht genug wundern und freuen konnten wir uns über die Rüstigkeit, sowie die sonore starke Stimme des 72-jährigen Mannes. Hoffentlich wird er noch lange Jahre zum Segen des Vaterlandes und der Kirche wirken. Abends gegen 10 Uhr fand ein großartiger Fackelzug statt. Unter Vorantritt eines Musikcorps bewegte sich der imposante Zug nach der Wohnung des Herrn R., welcher nochmals eine kurze Ansprache an die nach Tausenden zählende Menge hielt. — Heute Morgen begleitete eine Deputation des Festcomités den Scheidenden per Extrapost bis in den Kreis Siegen. Derselbe genest einige Zeit von den harten Strapazen der letzten Session in der Schweiz auszuruben.

Paderborn, 6. Aug. Der „Viborischbote“ in Paderborn schreibt: „(Ein wahres Schandbuch.) Gestern Morgen ging unserer Redaction aus dem Verlage von Sauerheimer u. Cie. in Düsseldorf ein splendid ausgestattetes Werk zu, betitelt: „Marr-
fingen. Die wundervolle Wundergeschichte unseres Jahrhunderts. Für Gläubige und Ungläubige in vielen Reimen und Bildern.“ In einem Begleit-
schreiben bemerkt der Verleger, die Darstellung beziehe sich auf die Marpinger Ereignisse, welche auf diese Weise verberlicht wer-
den sollten, und ersucht uns um Empfehlung dieses Werkes. Herr Sauerheimer ist nun aber an den Unrechten gekommen. Das Buch ist die gemeinste Verhöhnung des Mariencultus in der katholischen Kirche. Verse aus kirchlichen Gebeten zur hl. Jung-
frau, bilden die Mottos zu diesen Subleiden. Die drei Abthei-
lungen, in die das Werk zerfällt, tragen die Ueberschrift: „Der Zweig, die Heiligung der Mittel, Triumph des Satans.“ Unserer Straßengesellschaft zutreffen, weshalb wir das Buch der Königl. Staatsanwaltschaft überreicht haben, damit diese die gerichtliche Verfolgung dieses elenden Nachwerkes einleite. Ueber das Weitere werden wir i. Z. Näheres berichten.“

Münster, 8. August. Vorgestern tagten die conser-
vativen Vertrauensmänner unserer Provinz zu Hamm im Hotel „zum Grafen von der Mark“. Es handelte sich um die Landtagswahlen. Beschlossen wurde, laut dem „W. Merk.“, zunächst we-
r mit den Liberalen noch den Katholiken Hand in Hand zu gehen, sondern überall, wo es nur irgend möglich sei, conservative Candidaten aufzustellen, um dann im Falle einer Stichwahl vielleicht den Ausschlag zu geben.

Vermischtes.

Osterholz (Provinz Hannover), 6. August. — Ein Orkan, wie solchen die ältesten Leute hier noch nicht wahrgenommen haben, tobte am Montag Morgen über unsere Gegend. Gegen 9 Uhr wurde es fast dunkle Nacht, und erhob sich der Sturm, verbunden mit in wahren Strömen niederfallendem Blatregen. Eine Unzahl Obst- und andere Bäume sind enturzelt oder umgebrochen, größere Zweige und Aeste heruntergerissen. Unsere Straßen sind mit grünem Ge-
webe wie befüllt. Die Häuser auf der linken Seite der Chaussee nach Scharbe haben vielfachen Schaden genommen. In Hohenfelde stürzten drei große starke Eichen über das Oelers'sche Haus und zertrümmerten den Viebel. Dem Nachbar des Genannten erging es ebenso schlimm. In Neuendamm ist ein Haus vollständig abgedeckt. Telegraphenstangen sind mehrfach gebrochen, Korngärten auf den Feldern weit verstreut. In Vintel ist eine Herrn Schilling gehörige Scheune ganz und gar umgerissen.

Mainz, 5. Aug. Demnach wird sich vor dem hiesigen Gericht ein Proceß abspielen, der seiner Curiosität halber ver-
dient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Jemand verfuhr sich hier vor einiger Zeit — aus Lebensüberdruß — zu er-
hängen; schon lag ihm der verhängnisvolle Strid um den Hals, als eine nahe Verwandte des Selbstmörder - Candidaten in das Zimmer trat, rief ein Messer ergriff und so den Selbstmörder dem Leben wieder zurückgab. Die Geschichte erfuhr nun auch der Agent einer Versicherungs - Gesellschaft, in welcher der an-
gehende „Selbstmörder“ sein Leben um eine hohe Summe ver-
sichert hatte. Der Agent nahm dies Hängen für eine sehr ernste Sache und betraute seinem Clienten, daß er entweder aus der Gesellschaft aussteigen oder eine höhere Prämie zahlen solle, und zwar deshalb, weil er durch das Hängen seine Gesundheit absichtlich geschädigt habe. Der Versicherte ist aber mit dieser Zumuthung nicht einverstanden, worauf die Versicherungs-Gesell-
schaft eine Klage bei dem hiesigen Gericht anhängig gemacht hat und die Ausscheldung ihres bisherigen Clienten aus dem von dem Agenten bereits angegebenen Grunde beantragt. Auf den Ausgang des Proceßes ist man gespannt.

Rirn, 4. Aug. Wer erinnert sich nicht der schrecklichen Kata-
strophe, die heute vor vier Jahren unser Städtchen so arg mit-
genommen! Die damals verursachten Schäden sind lange noch nicht ausgewaschen und wieder stand uns gestern ein ähnliches Gescheh-
niß bevor. Die seit einigen Tagen herrschende Hitze, die sich gestern fast zur Unentzählichkeit steigerte, zog gegen Mitternacht Gewitter-
wolken nach sich, die Rirn und Umgegend recht verhängnisvoll werden sollten. Ein unaufhörliches Wetterleuchten und schwere wetterchwangere Wolken ließen uns nichts gutes ahnen. Es währte nicht lange und ein heftiger Regen mit orkan-
artigem Sturm und Hagelschlag stellten sich ein. Das nach Kellenbach ansteigende Gebirge ließ die Wolken nicht weiter zie-
hen. In der Nähe des Dönnersbaches fiel ein Wolkenbruch, der sich in Strömen nach dem sogenannten Th- und Kellenbach ergoß. Was denselben sich entgegenstellte, wurde mit aller Gewalt in die Tiefe gerissen. Der Thbach wälzte Erdmassen und Gesteine in solcher Menge nach dem Hellweg zu, daß in demselben, gleich an der Mündung des Baches, eine kleine Insel sich bildete. Von Johannsberg ergoß sich ein Bach nach Hochzeiten zu, der daselbst arge Vermuthungen anrichtete. Die Umsassung des Brandweihers wurde durch die Fluthen, die sich nach dem Unterdorf stürzten und dort verschiedene Gebäulichkeiten unter Wasser setzten, einge-
rissen. Der Simmer, bzw. Kellenbach glück einem großen Fluß, derselbe bedrohte die angrenzenden Bewohner, welche sich flüchten mußten. Die von Gemüden durch die Kellenbachstraße kom-
mende Post konnte in Folge des überschwemmten Weges und son-
stiger Hindernisse nicht pünktlich hier eintreffen. Die Gemartungen von Rirn, Johannsberg, Hochzeiten, Simmern, Dönn, Heizen-
berg, Hordbach, Brauweiler, Kellenbach und Schwarzenberg sind namentlich arg verunstaltet. Unterhalb der hiesigen Gasfabrik nach Hochzeiten zc. sind die Getreide- und Gemüselfelder durch den Hagelschlag, der fast über eine Stunde währte, fast ohne Aus-
nahme gänzlich vernichtet, die Aussicht auf eine reichliche Ernte ist leider dahin. Die Halme sind geknickt, die Aeihren liegen ab-
geschlagen auf dem Boden; die Gemüße, Runkelrüben zc. zeigen keine Blätter sondern nur Stiele m. h. Einen traurigen Anblick bieten nicht minder die Obstbäume, welche nicht allein ihrer Früchte vollständig beraubt, sondern auch stark beschädigt und theil-
weise entwurzelt sind. Viele Fenster und Dächer sind durch den Hagel, oder besser gesagt, durch Eisstücke zerfchlagen. Noch bis gegen Mittag konnte man in den Hofwegen eine Menge Eis finden. Die nach Dönn fahrende sogenannte Thbrücke wurde durch die Fluten fortgerissen. Ein Zeitraum von nicht mehr als 2 1/2 Stunden genigte dazu, um das Fortschrüngen zu voll-
bringen. Gegen 3 Uhr zeigte der Mond wieder ein freundliches

Gesicht, als ob von alle dem nichts vorgefallen sei. In gleicher Weise wurde Hochzeiten und seine Gemarkung von dem Ge-
witter furchtbar betroffen. Das Wasser ergoß sich woltenbruch-
artig von der Höhe ins Dorf hinein, drang in viele Wohnungen, in Ställe, Scheunen und Keller ein, so daß die Bewohner auf schnelle Rettung ihrer selbst und ihres Viehes bedacht sein mußten; dabei mußten Manche tief durchs Wasser waten. Eine Familie konnte nur durchs Fenster sich retten; einige Ställe Vieh sind ertrunken. Die Mauern des Brandweihers sind von der Gewalt des Wassers eingerissen, die Straßen größtentheils mit Schlamm, Steinen und Gerölle bedekt. Mit dem Regen war gleichzeitig ein furchtbarer Hagel verbunden, der an verschiedenen Häusern große Beschädigungen anrichtete, indem er viele Fensterheben einschlug und die Dächer zertrümmerte, so daß nun durch die lechtern der Regen in das Innere eindrang und die Boden durch-
weichte. Die Verheerung unserer Felder ist noch größer; die so schönen und nun bald reifen Früchte sind zum großen Theil von dem Hagel ganz zerfchlagen und der Landmann kann nur noch einiges Stroh von seinen Aedern einheimen; andere Felder sind von den Wassermassen zerfchren und aufgewühlt, der gute Boden ist weggeschwemmt mit allem, was darauf gepflanzt war. Für viele Familien ist dadurch die Hoffnung, nun wieder auf ein Jahr ihr Brod zu haben, vernichtet.

— In Antwerpen hat ein Brieflaubenbesitzer Herr D. seit einem Jahre bei allen Wettläufen stets den ersten Preis da-
vongetragen; denn immer war eine seiner Tauben die zuerst eingetroffene. Doch die Bewunderung zeugte den Neid und der Neid das Mißtrauen. Man beschloß den Glücklichen auf die Probe, d. h. ihm eine Falle zu stellen; und am letzten Sonntag ist er richtig hineingefallen. Die nach Chartres gelandten Tauben wurden dort aufgefassen, und zwar, wie ein um 7 Uhr in Ant-
werpen eingetroffenes und den Bwerbern mitgetheiltes Telegramm besagte, um 6 Uhr Morgens, in Wirklichkeit aber eine Stunde später. Die beste Taube bedarf, um den Weg zurückzulegen, mindestens 5 Stunden. Um 11 Uhr meldete Herr D., der nichts von dem verhängten Aufzuge wußte, eine seiner Tauben sei bereits eingetroffen. Die Lüge war erwiesen; die angeblich Zurückgekehrte hatte gar nicht zu dem Schwarm gehört. Aber noch mehr; sämmtliche in Chartres aufgefassenen Tauben waren dort insgeheim mit einer besonderen Marke versehen worden; die angebliche Siegerin des Herrn D. hatte aber diese Marke nicht aufzuweisen. Außer dem ersten Preise handelte es sich noch um etwa 1000fr Gewinn aus den Wetten. Die Polizei hat sich natürlich sofort der Sache angenommen und den Ver-
träger festgesetzt.

— Wie italienische Zeitungen melden, beschäftigten sich die Affisen von Spoletto in diesen Tagen mit einem Sensationsproceß. Der 14-jähr. Sohn eines reichen Spolettaners, Namens Carlo Mar-
cucci, war erkrankt, und nahm der Vater die Hülfe des Arztes Dominicus in der sonderbaren Weise in Anspruch, daß er für den Fall der Heilung demselben 2000 Lire zu zahlen versprach, und bei ungünstigem Ausgang der Krankheit ihm dagegen den Tod androhte. Leider starb der Knabe, und da ein anderer Arzt dem Vater erklärt hatte, das Kind sei in Folge eines Fehlers in der Behandlung gestorben, führte Marcucci seine Drohung aus und tödtete Dominicus durch einen Revolvererschuß. Der Gerichtshof verurtheilte den Mörder zu der merkwürdig milden Strafe von nur fünf Jahren Gefängnis und zur Zahlung von 25 000 Lire Schadenersatz an die Witwe des Arztes.

— Während bis zu den letzten Tagen das leidige Thema vom Regenwetter in monotoner Einformigkeit von allen Seiten wiederholt worden ist, scheint Madrid seit sechs Wochen unter einem wolkenlosen Himmel über die Gluthen, welche die Sonne auf die baumlose Ebene von Hochcastilien ausgießt. Die Nächte sind zwar kühl, soar kalt, und die Morgenfrühe erhält sich im Schatten der Bäume des Parks von Buen Retiro bis 7 Uhr, dann aber steigert sich von Stunde zu Stunde die Hitze, Alles sucht die Schattenseite der Straße oder die engen Gassen, und wer kann, flüchtet sich in den Schutz des Innern des Hau-
ses. Erst Abends, wenn die Sonne hinter den Gipfeln der Guadarama sinkt, erwacht Madrid wieder aus seinem Schlaf-
mer, der Prado, der Buen Retiro, die Cafes füllen sich mit Besuchern und bis spät in die Nacht ist Bewegung und Leben. Ein großer Theil der Cortesmitglieder und mit ihnen viele Anderen sind übrigens den Gluthen Madrids, das im Ruhe steht, neun Monate Winter und drei Monate Höllengluth zu haben, entflohen; das Landleben kennt die spanische Stadtbevölkerung nicht. Sie sucht Erholung in den Seebädern des Nordens oder im Auslande.

— Ein furchtbarer Gewittersturm suchte den südlichen Theil Englands, und zumal die Hauptstadt London, in der Nacht vom Samstag zum Sonntag beim. Den ganzen Tag war es brüden und schwül gewesen. Beim Dunkelwerden ließ sich am Horizont der Wiedersehen häufiger Blitze wahrnehmen. Gegen Mitternacht brach das Unwetter über die Stadt herein, und zwar mit einer Heftigkeit, wie sie selten ist. Bliz folgte auf Bliz. Der Regen wurde bald zum Hagel. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend; besonders haben auch die Gärten zu Lew und der hiesige botanische Garten gelitten. In der Grafschaft Norfolk wurden nebeneinander zwei Windmühlen buchstäblich umgeblasen. In Cambridge bemerzte man, daß der bestige Donner die Stern-
warte erschütterte. Die weite niedere Wiesenfläche in der Umge-
bung jener Universität steht unter Wasser. In der Nähe von Orford ist eine 1 1/2 Kilometer lange Strecke der Eisenbahn weg-
geschwemmt worden.

Fruchtpreise zu Neuf am 10. August.

	1. Qual.	22 70	Hafer	15 —
Weizen	„	21 70	Rübsen (Aveel)	21 —
			Kaps 1. Qual.	24 —
Landroggen	1. Qual.	15 50	„ 2. Qual.	22 —
neuer	2. „	14 —	Kartoffeln	8 —
Gerste	Winter- „	— —	Gen	6 —
Buchweizen	1. Qual.	— —	Roggenstroh	4 80

Preise unverändert.

Rübsl per 100 Kilo in Particeen von 100 Ctr.	59 —
Rübsl per 100 Kilo faßweise	61 —
Bereinigt Del per 10 Kilo 3. — M. höher als Rübsl.	— —
Breikudern per 1000 Kilo	125 —
Weizen-Vorfrucht 00 per 100 Kilo	31 50
Kleien per 50 Kilo	4 80

Rübsl und Kuchen unverändert.

Handels-Nachrichten.

Köln, 9. Aug. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.) Weizen fester, hies. eff. M. 22.00—23.00 B., fremder 20.50 B., per Nov. 20.45—35—30 B., 20.30 B., 20.30 B., per März — B., 21.20 B., 21.15 B.

Roggen fester, hies. eff. M. 13.00—15.00 B., fremder 12.50—14.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Aug. 13.55 B., 12.50 B., per Nov. 13.25—30—25 B., 13.25 B., 13.20 B., per März 14.15 B., 14.20 B., 14.15 B.

Hafer ohne Sad per 50 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.

Rübsen fester, per 50 Kil. mit Sad in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 29.20 B., per Oct. — B., 28.60 B., 28.50 B., per Mai 29.00—28.90—80 B., 28.90 B., 28.80 B.

(Landmarkt.) Bei schwacher Zufuhr blieben Preise unverändert. Wochenzufuhr etwa 500 Sad, meist Roggen.

Köln, 9. Aug. Kaffee brauner Java 155—60, hellbraun 145—50, hochgelb 125—35, gelb 112—20, gut ord. blank 102—108, ord. 92—94, Santos 80—90, Plantations 118—134 Pfg. per Pfd. Reis, Java Asaf. M. 24.50, ord. Java 22,—, Patna 23,—, Ima Aracan 15.50, Bda 15,—, Korinthen, Ima 30,—, Bda 28.50, Empina-Rosinen 37—38, Mandeln, geschälte 106—108, Pringel 155, Pfäumen, deutsche 17—18, türk. 25, Pfeffer, schwarzer 59,—, weißer 75, Piment 73 per 100 Pfd. Muskatnüsse 300, Muskatblüte 235, Amboua-Nüssen 200, Caneel, Ceylon 250, Sines. 76, Java 230 Pfd. per Pfd. — Heringe, holl., — Stöckfische 31, Rittlinge 35, Piller Dittie 64,—, Provencer-Def 96, Robbenthier 31,—, Berggerthran brauner 58, blauer 61 M.

Feinste Raffinade mit Etiquette M. 41,—, Raffinade 40,—, Meis Nr. 1 39.50, Nr. 2 —,—, Nr. 3 —,—, Weizenraffinade 42,—, Weizenraffinade Nr. 1 41,—, gemahlene Raffinade 40,—, gemahl. Meis Nr. 133, Nr. 2 37.50, Candi, weiß 41—52, halbweiß 44—47, gelb 46, schön hellbraun 44,—, hellbraun M. 43,—, braun M. 40,—, R. Farin Nr. 18 32,—, Nr. 15 31,—, Nr. 12 M. 28,—.

Berlin, 9. Aug. Weizen per August — B., Sept.—Oct. 204.50 B., Oct.—Nov. 206,— B., Nov.—Dec. 207.50 B., Frühjahr 216,— B., Roggen per August M. — B., Sept.—Oct. 182,— B., Oct.—Nov. 185,— B., Nov.—Dec. 187.50 B., Frühjahr 146.50 B., Hafer per Aug. M. — B., Sept.—Oct. 133,— B., Oct.—Nov. 133.50 B., Nov.—Dec. 133.50 B., Frühjahr 142,— B., Rüböl loco M. 54.20 B., per Sept.—Oct. 54.20 B., Nov.—Dec. 54.60 B., April—Mai 56,— B., Spiritus loco M. 55.30 B., Aug.—Sept. 54.30 B., Sept.—Oct. 54.50 B., Oct.—Nov. 53.30 B., April—Mai 53.90 B.

Antwerpen, 9. Aug. Petroleum ruhig. Blank dispon. frs. 17,— B., per August 17.25 B., Sept. 17.25 B., Oct. 17.25 B., Oct.—Dec. 17.75 B., Br. — B., Amerit. Schmalz Marke Wilcor disp. frs. 80.75,— Amerit. Sped. long dispon. frs. 65,—, short disp. 68,— Schweinefleisch frs. 53,— — Woll-Lumpen 30 Ballen. Kurz Köln 123.45.

Antwerpen, 9. Aug. (Schluß.) Petroleum niedriger. Disp. frs. 17,— B., 17,— B., Aug. 17,— B., Sept. 17,— B., Oct. 17.50 B., Oct.—Dec. 17.75 B.

Hull, 9. Aug. Weizen disp. 27 1/2, per Sept.—Dec. 26 1/2, Raffinirtes Cottonöl disp. 27 1/2, per Aug.—Oct. 27 1/2.

Liverpool, 9. Aug. Baumwolle fest. Umsatz 7000 B., Zufuhr 3000 B.

London, 9. Aug. Schwimmende Weizenladungen angekommen, — zum Verkauf angeboten 7 Cargos.

New-York, 8. Aug. Goldagio 102 1/2. London 4.81 1/2 D. —

Mehl extra State D. 4.40. Mather Winterweizen 1.09. — Frucht für Getreide 6 1/2. Petroleum Standard white 10 1/2 cs. — Sped 5.—. — Baumwolle middling Upland 6 1/2 cs. — Baumwoll-Knöpfe in sämtlichen Größen der Union 1000 Ballen, Export nach England — Ballen, nach dem Continent — B.

Für die Notleidenden in China

sind bei der Redaktion ferner eingegangen:
Aus Neuß: Aug. 2 M., Aug. 2 M.

Lotterie.

Bei der am 8. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 160. Königl. Classen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 30 000 M. auf Nr. 24076; 1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 4338; 5 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 13118 36982 76471 89178 und 92969.

48 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3311 4367 6652 11436 11467 14139 16249 17466 18469 19409 27158 34709 35188 35843 36762 37143 39440 40410 42583 42826 43043 44598 45592 48328 48981 51069 54291 54580 54871 55116 60419 61281 63141 63885 65766 65777 68837 72254 78181 79639 80326 80795 82309 83148 84718 84769 90346 und 94766.

47 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1050 7537 9491 12156 14597 15619 16791 19476 19703 22375 24719 26425 32208 35034 36212 37038 38786 39249 40584 41117 42189 42255 42944 43054 43334 50073 52077 52606 52965 53481 56519 58891 72164 73453 74427 76006 76733 78072 79235 80708 81366 84516 86217 86469

77 Gewinne von 600 M. auf Nr. 105 1128 2489 3752 4321 4534 8101 9564 9931 10470 12963 14473 20712 22183 22984 23552 23730 25917 26612 29080 30149 31332 31781 31938 33819 34275 34649 35270 35356 35639 37591 39052 39373 40735 41430 43544 43709 44023 44735 46148 46676 46795 48267 49810 50342 51277 53116 53851 53928 54385 54395 56846 59390 60138 60824 62934 63279 63492 63669 63969 66048 68661 70507 71650 73372 74307 79257 79340 81456 81960 84743 86278 86621 90589 91951 92301 u. 92757.

Berlin, 9. Aug. Schluß-Ziehung:
1 Hauptgewinn von 30000 M. fiel auf Nr. 30688; 2 Gewinne von 15000 M. auf Nr. 1773 und 63949; 3 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 41037 68041 und 87208; 44 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2550 3824 5507 5793 8066 8236 9920 10002 13122 13450 16414 10941 21029 22394 23503 24696 24997 25773 29075 29563 32370 32765 35748 39193 40995 41726 43044 49055 49305 51948 52303 53541 57394 59035 64291 67594 69719 75615 76412 76867 80637 81381 82876 und 94585;
45 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2746 3668 7235 8126 10873 12563 14466 20191 21568 22725 25193 25553 27739 28854 37246 37788 38527 40513 40696

41240 41887 44685 48654 48783 50701 54219 60884 60356 61718 62290 63567 64409 66723 67066 68915 69333 73495 75578 76403 77543 81495 82071 84157 84817 und 88494;

68 Gewinne von 600 M. auf Nr. 3125 4364 6033 7409 12226 13406 14522 14588 15350 15543 16176 16214 16718 19806 21625 21762 22299 22424 23467 24574 25737 26499 26744 27739 31687 31806 32209 35428 36466 36891 37023 37585 38041 39024 39791 40084 44393 45074 45991 46896 48462 48600 49032 53122 53496 54968 55066 55068 59356 59549 60121 65885 68567 69274 70610 72223 73691 74291 75935 76321 77673 81460 82308 83253 86778 89648 93321 u. 94491.

Nom, 9. Aug. Ein Mailänder Blatt brachte die Nachricht, daß anlässlich der Reise des Königs und der Königin ein Komplot bestand habe, das nur durch Entschlüsse eines Verschworenen entdeckt worden sei. Die „Opinione“ ist nun auf Grund sicherer Informationen in der Lage, diese Nachricht für absolut unbegründet und für erfunden zu erklären.

London, 9. Aug. Im Unterhause gab Lawton seinem lebhaften Bedauern Ausdruck, daß man dem Prinzen Napoleon ein Denkmal in der Westminster-Abtei errichten wolle, und griff dabei die napoleonische Familie in beständigen Worten an. Northcote seinerseits bedauerte eine solche Discussion, vor allem, daß Lawton derartige Ausfälle gegen die Familie Napoleon's für mit dem guten Ton vereinbarlich halte. Er fügte hinzu, die Veranlassung zur Errichtung eines Denkmals an dem genannten Orte sei den Freunden des Verstorbenen zuzuschreiben, die Königin sei dabei keineswegs im Spiel gewesen, und entbehe das Unternehmen jedes politischen Charakters. Die Discussion war sehr lebhaft.

London, 9. Aug. Wie aus Simla vom 9. d. telegraphisch gemeldet wird, haben die englisch-indischen Truppen mit der Räumung Afghanistans begonnen; dieselbe soll nach den bisherigen Annahmen am 1. September beendet sein. Die englischen Truppen marschieren zunächst nach Pishin.

Serajewo, 9. Aug. Gestern Nachmittag brach in dem biesigen lateinischen Viertel eine heftige Feuersbrunst aus, die das ganze Viertel ergriffen hat und die ganze Nacht wüthete. Sie verheerte die innere Stadt, namentlich das ganze vom Handelsstand bewohnte Viertel. Gegen 1000 Häuser, darunter die katholische Kirche, mehrere Moscheen, der Bazar, zahlreiche Handelsmagazine so wie das Aramagazin sind niedergebrannt. Die Verluste an Menschenleben scheinen sich auf drei Soldaten zu beschränken, welche beim Löschen verunglückten. 20 000 Menschen sind durch die Feuersbrunst obdachlos geworden; der Handelsstand Serajewos ist vernichtet. Daß den unermüdlichen, die ganze Nacht hindurch fortgesetzten Anstrengungen des Herzogs von Württemberg, den die Garnison und die Beamten mit Aufopferung unterstützten, war der Brand heute früh um 8 Uhr begränzt. Außerordentliche und schnelle Hülfe in jeder Beziehung ist von außen dringend notwendig.

**Einwand
der Stadt Neuß.**

Geburten.
Am 2. Aug.: Heinrich Hubert, Sohn des Sandformers Philipp Hubert.
Am 3.: Catharina Hubertina Gertrud, E. des Fuhrmannes Friedrich Hubert Schiden. — Johann Peter, E. des Tagelöhners Ludwig Passels. — Carl Hubert, E. des Gastwirths Paul Hubert Felzer.
Am 4.: Dorothea, E. des Heizers Ludwig Kaufmann. — Huberta Maria Johanna, E. des Tagelöhners Hubert Jacob Meis.
Am 5.: Friedr. August, E. des Kleinhandlers Ludwig Galvis. — Am 6.: Joseph Hubert, E. des Schlossers Wilh. Hall. — Theresia, E. des Schönfärbers Joh. Peter Blinten. — Am 7.: Maria Hubertina, E. des Schreiners Wilhelm Theodor Hubert Hermanns.

Sterbefälle.

Am 1. August: Anna Margaretha Hubertina Altrath, 2 Monate alt. — Am 2.: Andreas Steinhäuser, Ehegatte von Maria Anna Sauer, 70 J. alt. — Am 3.: Heinrich Hubert Adam Sterck, ledig, 21 J. alt. — Mathias Weiser, 11 Wochen alt. — Hubertina Helena Bundes, 9 M. alt. — Franz Köhnen 5 M. alt. — Martin Delmanns, ledig, 33 J. alt. — Am 5.: Maria Christina Kempermann, 10 M. alt. — Johanna Hubertina Margaretha Krangen, 16 M. alt. — Am 6.: Sibilla Margaretha Schmitz, Wittwe von Leonard Joseph Jansen, 68 J. alt. — Heinrich Hubert Ernst Köhne, 10 Wochen alt.
Am 7.: Johann Andreas Blinten, Ehegatte von Margaretha Kronen, 72 J. — Theresia Dellers, 6 M. alt.

Heiraths-Verbindungen.

Paul Jos. Hubert Rennefeld, Wittwer von Maria Baumann, von hier und Henrietta Carolina Sindorf, wohnhaft zu Düsseldorf. — Heinrich Joseph Rothmans, hier wohnhaft, und Theresia Hoff aus Dären. — Heinrich Fils, wohnhaft zu Herten, und Anna Christina Bahn, selber hier, jetzt zu Herten wohnhaft. — Franz Georg Kirchbaum, Wittwer von Catharina Schlein, von hier und Christina Josephina Hubertina Schmitz aus Ofterath, hier wohnhaft. — Jacob Hubert Piepen aus Greifath, hier wohnhaft, und Christina Thypfen von hier. — Peter Anton Baum aus Kirchherten, wohnhaft zu Pöls, und Catharina Schumacher aus Pöls, hier wohnhaft.

Knaben oder Mädchen werden für leichte Arbeit gesucht von Aug. Ingelbach in Wevelinghoven.

**Möbel-, Spiegel-
und Polster-Lager.**

Unterzeichneter bringt obiges in empfehlende Erinnerung und macht besonders auf eine schöne Auswahl **ovale Sophas** von 5 1/2 Zähler, sowie sehr starke und schöne Rohre, Stroh- und Winkelsessel aufmerksam zu **außergewöhnlich billigen Preisen.**
Neuß. **Chr. Schellens,**
Michaelstraße 7.

**An die Erneuerung
der Loose für dritte Classe der Lotterie
von Baden-Baden (Ziehung 18. und 19. August) wird erinnert.**

Neuß. **Jonas Hoffmann.**

Das den Erben Preiers zu St. Leonis zugehörige, auf der Mühlenstraße gelegene, zu jedem Geschäfte geeignete, äußerst geräumige

Haus,

mit Einfahrtsthor, großem Hofraum nebst Flügelgebäude, Stallung, Scheune und Garten, groß 54 Ruthen, ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Sieben Morgen Aderland können mit übernommen werden.
Näheres zu erfahren bei Johann Feld, St. Leonis.

Es wird von Jemand ein **Landgütchen** mit Wohnung, wo gleichzeitig in demselben ein Geschäft betrieben werden kann, zu kaufen gesucht.
Näheres kann man erfahren in der Exp. d. Exp.

5—6 schöne **Zimmer** zu vermieten. Die Exp. sagt wo.

3 schöne **Zimmer** zu vermieten. B. f. d. Exp.



Augen werden sofort besichtigt durch das neue Mittel
„Acetone.“ Preis per Flacon 40 Pfg. Niederlage bei Herrn Kfm. Wilh. Jos. Cremer in Neuß.

Artillerie-Corps.

Heute, Montag, Abends 9 Uhr

Bersammlung

im obern Saale des Herrn Geint. Wirtz (Dom) behufs Neuconstituierung.
Das prov. Comité.

Städtisches Technikum

Hinteln a. d. Weier

für Bau- u. Maschinenwesen, Geometrie, Kunststoffe, Maler, Kunstgewerbe. Schnelle Vorbereitung zum freien. Examen, Meistern, und Ingenieurprüfung. Wohnung und vollständige Verpflegung im Logishause 27 M. pr. Monat, bei den Bürgern von 36 M. pr. Monat an. Programme unentgeltlich. Schlemmige Mittagessen an das Directorium. Außer dem Directorium theilten die Herren Bauarchitekt Pittsch in Minden, Gymnasialdirector Schmeltzer in Hamm, Dr. Bohle in Osnabrück, Münch, Director der Realschule I. O. in Münster, Dr. Schuster, Director der Realschule I. O. in Hannover, Auskunft

Brust- und Lungen-Krankheiten

welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des nach ärztliche Vorschrift bereiteten in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, Holland und Portugal geschätzten

Wilhelm's

Schneebergs Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten bereitet. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Halb- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken.
Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauber Witterung.**
Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmacks ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.
Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.
Eine veriegelle Originalflasche kostet 3 Mark und ist stets im freischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.
Der echte Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinem Herren Abnehmer in Neuß bei Geint. Jansen, Kaufmann.

Diesjähr. **Scharlachflecken** bei Geschwister Hüller in Biedrich.

Diesjähr. **Scharlachflecken** empfiehlt L. Fürst, Netzeheim.

Ein Stück einer goldenen **Kette** gefunden. Von wem, sagt die Exp.

Nach Solzheim.

Dem Lieutenant Herrn **Hermann Bierwirth** vom 2. Grenadierregiment zu seinem heutigen Namenstage ein dreifach sonnendes, nie verfallendes, bis an den Ambos schallendes Lebehoch.

Gewidmet von seinen Grenadiern **G. K. J. B. W. St. P. K.**

Ein tüchtiges **Mädchen** auf Ostber gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein **Mädchen** am liebsten vom Lande, welches Waschen kann, gesucht. Wo, sagt die Exp.

Trauben-Brust-Syrup

mit Fenchelhonig, beste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- u. Brustschmerzen. In Flaschen a 50 Pfg., 1 u. 1 1/2 M.

A. J. Kamphausen in Neuss.

H. Rüttgen in Neuss.

J. Gummersbach in Neuss.

Heinr. Mohls in Neuss.

H. Wilberz in Grevenbroich.

Giftfreie Patent-Waschbläue

in 1/4, 1/2 u. 1 Pfd. empfiehlt bestens **J. W. Nischen.**

Neuß-Düsseldorfer Dampf-Schiffahrt.

Von Neuß: 6 Uhr 20 Min. (außer Sonntags). 8 Uhr 5 Min. Von Düsseldorf: 7 Uhr 15 Min. (außer Sonntags). 9 Uhr 30 Min.

10 " 45 " 11 " 30 " 12 " 50 " 1 " 30 " 2 " 20 " 3 " 10 " 4 " 20 " 5 " 10 " 6 " 20 " 7 " 10 " 8 " 20 " 9 " 10 "

M. Deffer, Capitain.

Nr. 1

Erste

Preis pro D

würts an der

Se. Maj.

Der Not

Zustizdienste

Der ord

Universität

Universität

Der Kreis

stand überget

Berlin,

Babylons, jo

Spre, der

Lorene Herrid

der Weier be

Zammernden

möchte. Die

in Köln un

zu Felde, d

können, als

Umstände ein

ob die Klust,

brüdt werden

vermeffene

Man rel

ligen Grund

die eine Wa